



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

189 (25.4.1938) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-286267](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-286267)

te und folgende Tage:
ag von Hamburg
überlicher Führe
den Bockkämpen
Schmeling
n
e Dudas
gegen Walter Neusel

Balau
-Kriminalfilm
ill Spannung,
ebe und Abenteuer
in Roman, Film Tages
abt v. H. O. Wuttig
abley, Wido Käfer, Un
Elsa Wagner, P. Kloppe,
Wischer, P. Hoffmann u. a.

Die neueste Ufa-Tour
ungen: 3.15 6.00 8.30
ndliche über 14 Jahre
zugelassen

UFA-PALAST
NIVERSUM

nön bleiben
Massage, 10 Personen
Hand- und Fußpflege

P. Pomaroli
Arzt, geg.
12.14 Höhe Straße
Fernruf 2743

zu gewinnen in d
Mannheim
marktlott
am 10. Mai 1938

300.-
650.-
650.-
750.-

- Mark
rio-Einnahmen
entw. Verkaufsförde
ed Möhla
m, K 1, 6 (Jah 1)

zu gewinnen in d
Mannheim
marktlott
am 10. Mai 1938

300.-
650.-
650.-
750.-

- Mark
rio-Einnahmen
entw. Verkaufsförde
ed Möhla
m, K 1, 6 (Jah 1)

300.-
650.-
650.-
750.-

- Mark
rio-Einnahmen
entw. Verkaufsförde
ed Möhla
m, K 1, 6 (Jah 1)

300.-
650.-
650.-
750.-

- Mark
rio-Einnahmen
entw. Verkaufsförde
ed Möhla
m, K 1, 6 (Jah 1)

300.-
650.-
650.-
750.-

- Mark
rio-Einnahmen
entw. Verkaufsförde
ed Möhla
m, K 1, 6 (Jah 1)

300.-
650.-
650.-
750.-

- Mark
rio-Einnahmen
entw. Verkaufsförde
ed Möhla
m, K 1, 6 (Jah 1)

300.-
650.-
650.-
750.-

- Mark
rio-Einnahmen
entw. Verkaufsförde
ed Möhla
m, K 1, 6 (Jah 1)

300.-
650.-
650.-
750.-

- Mark
rio-Einnahmen
entw. Verkaufsförde
ed Möhla
m, K 1, 6 (Jah 1)

300.-
650.-
650.-
750.-

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Abend-Ausgabe A 8. Jahrgang MANNHEIM Nummer 189 Montag, 25. April 1938



Rudolf Heß zum Geburtstag
Der Stellvertreter des Führers mit dem Gesandten Prinzen von Wied bei seinem Besuch in der deutschen Gesandtschaft in Stockholm. Rudolf Heß begeht am 26. April seinen 44. Geburtstag. Weltbild (M)

fore-Belisha in Paris

Talabiers Londoner Reise wird vorderleitet
EP Paris, 25. April.
Der englische Kriegsminister fore-Belisha, der am Sonntagabend in der englischen Botschaft in Paris lange mit dem französischen Ministerpräsidenten Daladier in Gegenwart des englischen Botschafters Sir Eric Phipps über den Rahmen der Verhandlungen bei dem kommenden Besuch der französischen Minister in London verhandelt hatte und ebenfalls mit Daladier die Grundlinien der englisch-französischen militärischen Zusammenarbeit besprochen hat, lebte am Montag seine Verbindungen mit den französischen Staatsmännern fort. Er verhandelt u. a. mit dem französischen Außenminister Bonnet, der am Sonntag von Paris abwesend war.

Wer den Anti-Stalin-Sender hört ...

800 Verhaftungen in der Sowjetunion
DNB London, 25. April.
Die der Warschauer Korrespondent des „Sunday Express“ meldet, sind in der Sowjetunion 800 Personen verhaftet worden, weil sie die Sendungen des geheimen Anti-Stalin-Senders mitgedacht haben.
Der Chef der GPU, Tschokow, hat eine Anordnung veröffentlicht, wonach jeder, der Sendungen dieses geheimen Rundfunksenders mitteilt, für jeden Kadre nach Exil verbannt wird.
Der Geheimfunker soll übrigens bekanntgegeben haben, daß Stalin General Dubinski im Lubjansk-Gefängnis habe erschießen lassen. Dubinski war früher Kommandierender der Krimgrader Garnison gewesen.

Lodzer Textilfabrik niedergebrannt

DNB Warschau, 25. April.
In Lodz brannte eine große Textilfabrik, in der 500 Arbeiter Beschäftigung fanden, bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden wird auf mehr als eine Million Mark geschätzt. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der benachbarten Wohnhäuser beschränken.

Neuer Vorstoß General Francos

im Abschnitt Castellon
DNB Salamanca, 25. April.
Dem neuesten nationalen Heeresbericht zufolge wurden an der Pyrenäen-Front im Abschnitt Trepas die vorderen Linien ausgerichtet und die Linie zwischen den Orten Bastus und San Roma de Abella überschritten. In der Provinz Castellon im Abschnitt Peniscola stießen die Truppen in einer Breite von 8 Kilometern und 3 bis 4 Kilometer Tiefe nach Niederwerfung feindlichen Widerstandes vor. 161 tote Gefangene wurden dabei gemacht.

London verzichtet auf die Jahreszahlungen de Valeras

Heute wird ein Strich gemacht unter den englisch-irischen Streit

Stärkstes Weltecho der 8 Forderungen Konrad Henleins

Irische Häfen für britische Kriegsschiffe

f. b. London, 25. April 1938
Die gestern in England ganz überraschend verbreitete Nachricht von der erfolgreichen Beendigung der seit Januar dieses Jahres schwebenden englisch-irischen Verhandlungen wird in der englischen Presse sehr begrüßt. Die Genugtuung ist umso größer, als man hier lange Zeit die Hoffnung auf ein solches Abkommen so gut wie aufgegeben hatte. Es handelt sich bei dem Abkommen, das am Dienstag unterzeichnet und dann veröffentlicht wird, nicht nur um die Rettung eines reinen Handelsvertrages, sondern um eine weitreichende Vereinbarung, die offenbar sämtliche kritischen Fragen in beiden Ländern regelt — mit alleiniger Ausnahme der Teilung Irlands. De Valera hat durch den Verzicht auf eine Regelung dieser tiefgreifenden Frage das Abkommen überhaupt erst möglich gemacht.

Schwerer Armeekonflikt in Belgien

Der Chef der Luftstreitkräfte seiner Stellung enthoben

DNB Brüssel, 25. April
Die „Nation Belge“ berichtet heute über Unstimmigkeiten zwischen dem belgischen Armeeführer und dem Oberkommando der Luftwaffe. Diese Unstimmigkeiten sollen zur Umbesetzung des ersten und zweiten Befehlshabers der belgischen Luftstreitkräfte geführt haben. Nach den von dem Blatt veröffentlichten „Mitteilungen aus Militärkreisen“ habe der zweite Befehlshaber, der Chef des Flugplatzes von Nivelles, General Tappage, anlässlich der Mobilmachungsmanöver im März die Ausführung der ihm erteilten Befehle gänzlich verweigert, wobei er insbesondere

den schlechten Zustand des Flugzeugmaterials geltend gemacht habe. Der Chef der Luftstreitkräfte, General Férentant, habe sein Verhalten unterstellt und sich im übrigen der ihm gestellten Aufgabe nicht gewachsen gezeigt. Férentant sei daraufhin mit acht Tagen verschärften Hausarrests bestraft und anschließend seiner Stellung enthoben worden. Hierauf seien General Tappage und zwei weitere höhere Offiziere der Luftwaffe um ihren Abschied eingekommen. Als Nachfolger von Férentant werde der Kommandeur des zweiten Luftregiments, Oberst Gieraux, genannt.

den schlechten Zustand des Flugzeugmaterials geltend gemacht habe. Der Chef der Luftstreitkräfte, General Férentant, habe sein Verhalten unterstellt und sich im übrigen der ihm gestellten Aufgabe nicht gewachsen gezeigt. Férentant sei daraufhin mit acht Tagen verschärften Hausarrests bestraft und anschließend seiner Stellung enthoben worden. Hierauf seien General Tappage und zwei weitere höhere Offiziere der Luftwaffe um ihren Abschied eingekommen. Als Nachfolger von Férentant werde der Kommandeur des zweiten Luftregiments, Oberst Gieraux, genannt.



Der Berliner Lustgarten wird festlich geschmückt
Angehörige des Pionier-Bataillons 43 sind mit den Ausschmückungsarbeiten für den großen Aufmarsch am 1. Mai im Lustgarten der Reichshauptstadt beschäftigt. Unser Bild zeigt Pioniere mit den Hohlkeilen für die riesigen Säulen, die zu beiden Seiten des Aufmarschfeldes errichtet werden. (Presse-Bild-Zentrale-M)

Wieder acht Tote bei religiösen Unruhen in Indien

London, 25. April.
In Lucknow (Indien) kam es von neuem zu schweren religiösen Ausschreitungen zwischen Hindus und Mohammedanern. Nur mit Mühe konnte die Polizei die Ruhe wiederherstellen, doch gab es bei diesen Zusammenstößen nicht weniger als acht Tote und 80 Verletzte.

Irishen Politik direkter Verhandlungen. Man weist daraufhin, daß dieser Vertrag für England beinahe ebensoviel bedeutet habe wie das Abkommen mit Rom, wobei vor allem die Tatsache bedeutsam sei, daß Irland künftig in Friedens- und besonders in Kriegzeiten die Speisekammer Englands darstellt. Im Austausch dafür hat England die Verteidigung Irlands übernommen. Zu diesem Zweck wird eine nationale Defensionsarmee in Dublin errichtet, die den englischen Kriegsschiffen die Auffüllung ihrer Treibstoffvorräte erlaubt. In Hausbowling werden große Reparaturwerkstätten gebaut, die als Grundstock für einen starken Flottenstützpunkt dienen sollen. Schließlich stellt Irland den Flughafen von Foynes zu einem kommenden nordatlantischen Flugverkehr zwischen England und Amerika zur Verfügung.

Die langjährige Hauptstreitfrage zwischen beiden Ländern, nämlich die jährlichen irischen Entschädigungszahlungen für die Landreform in England, ist in diesem Zusammenhang ebenfalls gelöst worden. England verzichtet auf diese Zahlungen, während Irland sich verpflichtet, die Beträge für den Ausbau seiner Verteidigung, vor allem der Stützpunkte für die englische Flotte zu verwenden.

Man weist in London auf die günstigen Auswirkungen dieses Abkommens hin, vor allem in Bezug auf die Stimmung in den Vereinigten Staaten, wo bekanntlich eine große irische Bevölkerung lebt, die bisher stark antibrischisch eingestellt war. Allgemein wird als Folge des Abkommens eine neue Ära der Freundschaft erwartet, und man hofft, daß diese sich auch auf die Beziehungen zwischen Dublin und Belfast ausdehnen werde. Die Rominierung einer unpolitischen protestantischen Persönlichkeit, des Professors Hyde, zum Präsidenten Irlands kandidaten in Dublin, wird in London als eine Versöhnungsgeste gegenüber dem protestantischen Norden aufgefaßt. Man erwartet demnächst auch wirtschaftliche Verhandlungen zwischen Ulster und Eire.

de Valera in London

Der irische Ministerpräsident de Valera, der gestern in London eintraf, hat den ganzen Nachmittag bei Dominionminister MacDonald verbracht und mit ihm sieben Stunden verhandelt. Der englisch-irische Vertrag wird nunmehr endgültig am Montag um 18 Uhr unterzeichnet und vielleicht noch heute veröffentlicht.

Kapitän Lübbes sterbliche Hülle

auf dem Weg nach Hamburg
DNB London, 25. April.
Die sterbliche Hülle des Kapitäns des Schiffes „Waldemar Gulltoss“, Karl Lübbe, wurde am Sonntag auf den deutschen Dampfer „Teneriffa“ gebracht, der den Sarg von Dover nach Hamburg bringen wird. Der Sarg war bedeckt mit der deutschen Patentkreuzflagge. Auf ihm lag ein Kranz von Schiffseignern, Kapitänen und Besatzung des britischen Dampfers „Regawab“, dessen Besatzung der „Waldemar Gulltoss“ am 4. April in schwerem Sturm gerettet hat.
Als der Sarg am Bord der „Teneriffa“ gebracht wurde, wurden ihm das von Dover die Flagge der britischen Marineflaggen und der Lloyd-Signalfahne auf Halbmast gesetzt.

Beispiellose Ovationen für Konrad Henlein

Gläubige Zuversicht in eine glückhafte Wendung des sudetendeutschen Schicksals

DNB Prag, 25. April.

Noch nie wurde einer sudetendeutschen politischen Kundgebung mit einer solchen Spannung entgegengekommen wie der Kundgebung, die am Samstag und Sonntag in Karlsbad in einem durch das allgemeine Versammlungsverbot und seine Auswirkungen vorgezeichneten Rahmen abgehalten wurde. Die Kundgebung war streng auf geladene Teilnehmer beschränkt, deren Zahl sich auf 480 belief. Diese 480 Männer aber waren die Vertreter des gesamten geeinten Sudetendeutschtums und sie verkörperten daher ein Volkstüm in des Wortes wahrster Bedeutung. Die Karlsbader Bevölkerung aber hatte die 480 Männer begeistert aufgenommen und gab durch jubelnde Kundgebungen dem Empfinden Ausdruck, mit dem das gesamte Sudetendeutschtum die Tagung begleitete. So half sie mit, der Tagung, die äußerlich durch polizeiliche Maßnahmen beschränkt war, das Gepräge zu geben, das ihrer Kraft und ihrer Wichtigkeit für den Ablauf der innerpolitischen Auseinandersetzungen in der Tschechoslowakei zukam.

Tiefer Ernst zeichnete die Tagung ebenso aus wie die zu voller Größe erwachsende gläubige Zuversicht in eine glückhafte Wendung des sudetendeutschen Schicksals. Die klaren Formulierungen, die den sudetendeutschen Forderungen gegeben wurden, fanden im Einklang mit den Sprechenden, die von der Straße herauf in den Tagungsraum traten. Die mächtige Fühne der Sudetendeutschen Partei, die von der Stirnseite des Kurhauses, in dem die Tagung stattfand, wehte, war das verbindende Symbol zwischen dem Volkstum und dem draußen harrenden Volk selbst. Und so pflanzte sich der Beifall, den die Worte aller Redner, besonders aber Konrad Henleins fanden, auf die Straße fort und fand das instinktive Echo der Massen.

Nach Beendigung der Kundgebung bereitete die vor dem Kurhaus versammelte Menge der Beendigung Henleins bei seiner Abfahrt neuerlich beispiellose Ovationen. Die Ordnermannschaften hatten Mühe, ihm den Weg durch das dichte Spalier zu bahnen.

Eine Feierstunde auf Sonthofen

Der neue Jahrgang der Adolf-Hitler-Schulen trat an

DNB Sonthofen, 24. April.

Reichsleiter Dr. Ley hat in der Ordensburg Sonthofen im Allgäu die feierliche Einweihung des zweiten Jahrganges der Adolf-Hitler-Schüler vorgenommen. 340 Pimpfe aus allen Gauen Deutschlands — auch Deutschösterreich ist mit 20 Jungen vertreten — erlebten gemeinsam mit den jungen Kameraden, die schon seit einem Jahr das Ehrenkleid der Adolf-Hitler-Schüler tragen, eine Feierstunde, die für sie den Beginn eines neuen, dem Führer und Deutschland gewidmeten Lebens bedeutet.

Der Inspektor der Adolf-Hitler-Schulen, Gebietsführer Vetter, übermittelte die Grüße des Reichsjugendführers und gab anschließend einen Rechenschaftsbericht über das erste Jahr der Adolf-Hitler-Schulen.

Reichsleiter Dr. Ley legte dann Entschuldig, Aufgaben und Ziele der Adolf-Hitler-Schulen dar und richtete an die Jungen herzliche Worte der Ermahnung zu treuer Pflichterfüllung, zu Kameradschaft und Dankbarkeit gegenüber dem Führer und seinem Werk.

Dr. Ley führte aus: „Es sind nur wenige Grundzüge, nach denen Ihr Jungen ausgehildet worden seid. Im Vordergrund der Aufzucht stand die Prüfung Eures Blutes, Eurer Rasse. Als Drittes haben wir geprüft, ob Ihr im Augenblick fähig seid, um körperlich all das auszuhalten, was wir von Euch verlangen müssen. Es kommt ja keineswegs allein auf Euer Wissen an. Das Wort, daß nur in einem gefunden Körper ein gesunder Geist wohnt, hat ewige Gültigkeit.“

Schließlich hat bei Eurer Auswahl auch das Verhalten Eurer Eltern in der Volksgemeinschaft eine entsprechende Rolle gespielt. Es war selbstverständlich, daß wir den Grad des persönlichen Einsatzes Eures Vaters für die Idee Adolf Hitlers mit in Erwägung ziehen mußten. Ihr sollt einmal in unserem Deutschland für Aufgaben eingesetzt werden, die ganze Rasse erfordern. Zur Erreichung dieses großen Zieles haben wir andere Methoden zum Einsatz gebracht, als die früheren Schulsysteme sie anwandten. Eure Ausbildung und Eure Durchdringung erfolgt unter gleichmäßiger Betreuung und Pflege von Körper, Seele und Geist. Wir haben die Selbstverwaltung und Selbstführung in unser System

Die „Times“ zur Henlein-Rede

EP London, 25. April.

Als einzige englische Montagmorgenzeitung befaßt sich die „Times“ ausführlicher in einem redaktionellen Kommentar mit der Rede des Vorsitzenden der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein. Das Blatt untersucht das aus acht Punkten bestehende Programm Henleins im einzelnen, nachdem es den mächtigen Eindruck wie folgt wiedergegeben hat: „Die politischen Forderungen in der Tschechoslowakei wurden beendet durch das Donnern eines politischen Kanonenschusses in Karlsbad, wo Konrad Henlein bestimmte Forderungen an die Prager Regierung gestellt hat, die ausführlicher und weitergehend waren als je bisher. Man darf der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Rede Henleins als Wahlrede gedacht ist und eher das Höchste, als das Mindestmaß an Erwartungen darstellt. Ein wesentlicher Teil hängt bei der Beurteilung des Programms von der Auslegung ab. Die acht Punkte können möglicherweise als Verhandlungsgrundlage dienen.“

Fortfahrend untersucht das Blatt die von Henlein aufgestellten acht Forderungen, wobei es die beiden ersten als kein Hemmnis zu einem Abkommen mit der Prager Regierung bezeichnet. Zum dritten Punkt (Feststellung und Anerkennung des deutschen Siedlungsgebietes) schreibt das Blatt, diese Forderung sei bereits des öfteren von der Prager Regierung zurückgewiesen worden, doch hänge ihre Lösung von der Auslegung ab.

Dann geht die „Times“ auf die sechste und achte Forderung Henleins ein (Beseitigung des dem Sudetendeutschtum seit 1918 zugesetzten Unrechts; volle Freiheit des Volkstums zum deutschen Volkstum und zur deutschen Weltanschauung) und meint, hier würden unabweisbar erste Schwierigkeiten für eine Lösung bestehen.

Paris sah nach Karlsbad

DNB Paris, 25. April.

Der Karlsbader Tagung der Sudetendeutschen Partei widmet man in der französischen Öffentlichkeit ganz besondere Aufmerksamkeit, um so mehr, als man fortwährt, die Opportunität etwaiger militärischer Verpflichtungen

eingeholt. Der Grundgedanke des Führers: Jugend muß durch Jugend geführt werden, ist von uns verwirklicht worden. In einem, meine Jungen, müßt Ihr immer denken: Ihr gehört von diesem Augenblick an Adolf Hitler. Das muß Euch mit Verantwortung erfüllen. Ihr müßt hart und zähe werden. Das verlangt Euren ganzen Einsatz, Euren Fleiß, Eure Treue, Eure Tapferkeit, Eure Wahrheit. Alles, was Ihr tut, muß so sein, daß es in jedem Augenblick der Führer sehen und der Führer hören darf. Euer Handeln muß stets so sein, daß Ihr es in jedem Augenblick vor dem Führer verantworten könnt. Bei allem müßt Ihr Euch fragen: Was würde Adolf Hitler dazu sagen?“

Nach der Feierstunde fand auf dem Platz vor der Burg eine feierliche Flaggenparade statt.



Italien feiert den Geburtstag Roms als Fest der Arbeit

Am Geburtstag Roms, der in ganz Italien als Fest der Arbeit gefeiert wurde, verteilte der Duce Ehrenzeichen an verdiente Arbeiter und vollzog den ersten Spatenstich zu der großen Prachtstraße Via Imperiale, die als Hauptverkehrsader zum Gelände der Weltausstellung 1942 vor den Toren der Ewigen Stadt führen soll.

2,5 Meter Schnee ...

Anhaltendes Unwetter in Jugoslawien

DNB Belgrad, 25. April.

Das Unwetter, das seit einigen Wochen Jugoslawien heimlich, hält noch immer an. Der Schaden geht bereits in die Millionen. Besonders schlimm steht es in Bosnien, wo der Schnee im Gebirge bis zu 2½ Meter hoch liegt. Die Wälder sind infolge Nahrungsmangel bis in die Dörfer vorgebrochen.

Graf Hagenburg siegte

beim großen Kunstflugturnier in St. Germain

DNB Paris, 25. April.

Auf einer von der französischen Vereinigung der Luftpropaganda ausgerichteten internationalen Veranstaltung in St. Germain wurde der Deutsche Meister im Kunstfliegen und Olympiasieger Graf Hagenburg vor dem tschechischen Meister Kovada und dem französischen Meister Cavalli in dem Wettbewerb um den internationalen Meisterschaftspokal zum Sieger erklärt. Graf Hagenburg siegte auf einer Maschine vom Typ Bf-109 mit 785 Punkten vor Kovada (771 Punkten) und Cavalli (556 P.).

Die neuesten Opfer Stalins

192 orthodoxe Priester verhaftet

DNB London, 25. April.

Die Moskauer Meldungen über die Hinrichtung zahlreicher Geistlicher familiärer Bekannte, so u. a. des Metropoliten von Nischni-Novgorod, die zu Anfang des Monats in London eintrafen, haben die öffentliche Meinung bis heute in starkem Maße in Aufregung gehalten. Auch am Montag beschäftigten sich die Londoner Blätter erneut mit weiteren geheimnisvollen Verhaftungen hoher orthodoxer Priester in der Sowjetunion und bringen zum Teil ausführliche Moskauer Meldungen über die „neuesten Opfer Stalins“.

„Daily Express“ schreibt in größter Aufmachung, Stalins GPU, die in den letzten Monaten nacheinander die Rote Armee, die Flotte und die Verwaltung „gereinigt“ habe, weil sie angeblich Anhänger Trozki gewesen seien, werfe sich jetzt auf die orthodoxe Kirche. Mit den letzten Verhaftungen von Patriarchen, Erzbischöfen und Bischöfen steige die Zahl der verhafteten Priester, die in den letzten Wochen ins Gefängnis geworfen worden seien, auf nicht weniger als 192.

Japanischer Erfolg in Nordchina

Die Stadt Tantscheng besetzt

DNB Peking, 25. April.

Wie das japanische Hauptquartier meldet, haben die Japaner am Sonntagfrüh die Stadt Tantscheng besetzt, die 55 Kilometer südlich von Linbi und etwa 60 Kilometer östlich von Taierschuang liegt und nur noch 25 Kilometer von der Lunghai-Bahn entfernt ist.

Abenteuer eines Freiballons

Durch Warnungsschiffe zur Landung gezwungen

DNB Warschau, 25. April.

Wie die polnische Presse berichtet, wurde ein polnischer Freiballon, der für einen Wettbewerb trainierte, durch den Wind über

die tschechoslowakische Grenze getrieben und dort durch die tschechische Grenzwehr, die mehrere Warnungsschiffe abgab, zur sofortigen Landung gezwungen. Die polnischen Ballonkrieger wurden auf der tschechoslowakischen Grenzstation Seblawa festgehalten.

Noch ein Opfer des Grubenunglücks

auf „Concordia“ in Oberhausen

DNB Oberhausen, 25. April.

Das Grubenunglück auf der Zeche „Concordia“ hat noch ein weiteres Todesopfer gefordert. Ein Bauer, der einen schweren Schädelbruch erlitten hatte, ist inzwischen gestorben. Damit beläuft sich die Zahl der Todesopfer auf acht erhöhte. Die drei noch im Krankenhaus liegenden schwerverletzten Knappen sind außer Lebensgefahr.

In Kürze

Der Generalsekretär der Genfer Liga Abenol traf in London ein. Er wird am Dienstag eine Unterredung mit Lord Halifax über die bevorstehende Ratssitzung in Genf und die Frage der Anerkennung Kambodscha haben.

Der jugoslawische Landwirtschaftsminister Stankowitsch traf zu einem achtstägigen Besuch der Reichshauptstadt und zur Besichtigung der Einrichtungen des neuen Deutschland in Berlin ein.

Nach zehnmonatiger Abwesenheit ließ der Flugstülpunkt der Deutschen Luftwaffe „Olmari“ in den Bremer Häfen ein. Das Schiff, das in Bathurst stationiert war, wird im Hafen der Weser-WB gründlich überholt werden und dann Anfang Juni wieder nach Bathurst auf Station gehen.

Der bisherige Staatspräsident Konstantin Paoli wurde am Sonntag mit 219 gegen 11 Stimmen für sechs Jahre zum Präsidenten der Republik Estland gewählt.

Osterruhe in Oesterreich verlängert

Eine Bekanntmachung Bürdels

DNB Wien, 25. April.

Der Beauftragte des Führers für die Volksabstimmung in Oesterreich, Bürdel, erläßt folgende Bekanntmachung:

Die Regelung der personellen und organisatorischen Angelegenheiten in Oesterreich nach der Verlängerung der Osterruhe bis 10. Mai 1938 notwendig. Bis zu diesem Termin werden alle Vorbereitungen ihren Abschluß gefunden haben. Von den Wahlleitungen sind bis zu diesem Termin die ordentlichen Mitglieder der NSDAP parteimäßig zu ernennen. Es gehen hierüber umgehend besondere Anweisungen.

Einheitliche Tarifordnungen für den öffentlichen Dienst

DNB Berlin, 25. April.

Am 1. April 1938 treten die vom Reichsarbeitsminister für den öffentlichen Dienst erlassenen und vom Reichsarbeitsminister im Reichsbechtsblatt Nr. 12 vom 25. April 1938 veröffentlichten drei großen Tarifordnungen für den öffentlichen Dienst in Kraft, durch die die Arbeitsbedingungen aller Beschäftigten des öffentlichen Dienstes in ganz Deutschland — ausgenommen das Land Oesterreich — zum erstenmal einer einheitlichen Regelung unterstellt werden.

Der

Da stand unter Roden. Alles lehte auf den deutsch anzu vor dem Schaheligen sollte. Das ist doch so, meine Beid, der fer vorstand, daß wir die Schrei haben, Sorgen herne letzten Schrei nicht in alle rabe zur Red sonst nichts a ein Heißhuh cri immer ge Was haben uns ergeben lachisch mit bridge-Hofen, ger Zimmerge folgigen ameri fuchung tam lten, das Spac Hornbrille, d und so viele a schon brabe Rulderboder- tes Echo einl für das schwe einen Klang h Ummenge Men einem letzten Mischreien in schon ausgef Eine andere nach dem leht dem neuesten i zu können. De Symbol einer Hah das Rechte sucht. Und im heranrückt, stel Schwelle, der l zu offenbaren. Ohren und off freilich, um m du berstet.“

Die Frie

Die offiziell bermittelt die Fahrgezeugverle tris gef p e r die Sperre ein fangsatz b waren, da es d Will m e t dem anderen notwendig wu ten, um überb Wasser oberfläc Der Fuhg hindert aufred Nachfahrer freie des Hauptverl traten.

Pünktlich

In einem Luftwaffe, des Gering, wird a Troh frühere Lieferungen u zahlen sind od tenen Teil der lung zu leisten ein, besonders daß ihre Forder den.

Allen mit de gen befaßten P flücht gemacht Luftwaffe bereo seranten usw.

Das

Hauptverjam

Im Vordergr anhaltungen w haben standen d richterstattung „Schanze“ über d Das abgelassen auf und die P besucht. Aus fidenten Zicko die finanziellen geregelten Bah ter d i f s w e r über w i e n dene Unstimmig heit aller gereg graf wurde von wählt. Als Beo wart Pg. Bol Oberbürgermei Die Hauptjoh willigen treiten die vom Reichsarw hafen fand in allen Wehrmän der Freiwilligen feuerwehren erf ble im heutigen sind, sprach Bra toll der vori verlas Schriftfu Jahresbericht d öbung der Wehr Jahres an d

Der letzte Schrei

Da stand in einem Schaufenster, aufgebaut unter Modedesignen aller Art ein großes Schild „Alles letzte Schrei“. Ein deutscher Kaufmann war auf den Einfall gekommen, seine Waren deutsch anzupreisen und die Kunden standen vor dem Schaufenster und fragten sich, was das heißen sollte, bis es ihnen einer überlegte: „Das ist doch dasselbe wie „dernier cri“.“

„Ach so“, meinten die Umstehenden und wussten Bescheid, weil sie in dem Falle französisch besser verstanden als deutsch. Es ist überhaupt gut, daß wir diesen „dernier cri“, diesen letzten Schrei haben, denn wo sollten die Leute ihre Sorgen hernehmen, wenn sie nicht die um den letzten Schrei hätten. Das Neue, Letzte eindringt in alle Blicke fallende zu suchen, kann gerade zur Lebensaufgabe werden, wenn man sonst nichts anderes zu tun hat. Dabei ist es ein Geschäft anzunehmen, daß der dernier cri immer geschmackvoll schreit.

Was haben wir nicht für letzte Schreie über uns ergehen lassen müssen: Den weißen Herrenhalbschuh mit schwarzem Lacksohl, die Cambridge-Hosen, in der die Männer wie Hamburger Zimmergesellen einherliefen, oder jene weitläufigen amerikanischen, wo man immer in Versuchung kam hinten einen Rollschuh anzuschauen, das Apocentuch der Damen, die achteckige Hornbrille, die Kieglertasche als Damenbeutel und so viele andere schöne Dinge. Der nunmehr schon brave Bubentopf und die vielgeliebten Knickerbocker-Hosen sind schon nur ein entferntes Echo einstmaliger letzter Schreie, die nur noch für das schwerfällige Ohr der Modenschau einen Klang haben. Es gibt ja überhaupt eine Unmenge Menschen, die vor Jahren etwas von einem letzten Schrei hörten, aber den Putz zum Mitschreien immer erst fanden, wenn es sich schon ausgeschrien hat.

Eine andere Klasse kennt nichts als die Jagd nach dem letzten Schrei und ist stolz zu sein mit dem neuesten letzten Schrei anderen imponieren zu können. Der letzte Schrei wird geradezu zum Symbol einer halbtägigen Zeit, die in ständiger Jagd das Letzte mit Allerletzt zu schlagen versucht. Und immer, wenn eine neue Jahreszeit herantritt, steht schon der letzte Schrei an der Schwelle, der laufenden Modewelt das Neueste zu offenbaren. Er wird immer noch willige Ohren und offene Beutel finden. Vor mir aus freier, um mit Schiller zu reden: „Schrei, bis du verstirbst“.

Die Friedrichsbrückensperre

Wie offiziell angekündigt, wurde am Montagvormittag die Friedrichsbrücke für den gesamten Straßenverkehr und für den Straßenbahnverkehr gesperrt. Bereits um 6 Uhr, sofort als die Sperre einsetzte, begannen die Veremssungsarbeiten, die ziemlich umfangreich waren, da es bei diesen Vermessungen auf den Millimeter anka. Ein Querträger nach dem anderen wurde vorgenommen, wobei es notwendig wurde, sogar mit Schiffen zu arbeiten, um überhaupt an die Querträger über der Wasserfläche heranzukommen zu können.

Der Fußgängerverkehr konnte unbehindert aufrechterhalten werden, wie auch die Stadtfahrer freie Bahn hatten, obgleich zu Zeiten des Hauptverkehrs doch Schwankungen auftraten.

Pünktlich Rechnungen bezahlen

Ein Erlaß Görings

In einem Erlaß des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, des Generalfeldmarschalls Hermann Göring, wird gesagt:

Trotz früherer Hinweise, daß Rechnungen für Lieferungen und Leistungen fristgemäß zu bezahlen sind oder im Notfall auf den unbestrittenen Teil der Forderung eine Abschlagszahlung zu leisten ist, laufen nach wie vor Klagen ein, besonders von Handwerklern und Künstlern, daß ihre Forderungen sehr spät beglichen werden.

Allen mit der Zahlung von Rechnungsbeträgen befaßten Dienststellen wird nochmals zur Pflicht gemacht, im Interesse des Ansehens der Luftwaffe berechnete Geldforderungen der Lieferanten usw. fristgemäß zu begleichen.

Das Wochenende in der Schwesterstadt

Hauptversammlungen der „Rheinschanze“ und der Feuerwehr / Kleine, bunte Umschau

Im Vordergrund der wochenendlichen Veranstaltungen unserer Schwesterstadt Ludwigshafen standen die Hauptversammlung und Generalversammlung des Rheinschanzevereins „Rheinschanze“ über das abgelaufene Jubiläumsjahr. Das abgelaufene Jahr nahm einen guten Verlauf und die Veranstaltungen waren sehr gut besucht. Aus dem Geschäftsbericht des Präsidenten Zickorax war zu entnehmen, daß sich die finanziellen Verhältnisse des Vereins in getragenen Bahnen bewegen und dem Winterhilfswerk konnten 1000 RM überwiesen werden. Verschiedene bestehende Unstimmigkeiten konnten zur Zufriedenheit aller geregelt werden und Präsident Zickorax wurde von der Versammlung wiedergewählt. Als Vertreter der Partei waren Kreiswart Dr. Bolduan und als Vertreter des Oberbürgermeisters Hr. Dr. Theis erschienen.

Die Hauptjahresversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Ludwigshafen fand in der „Rathaus“ statt. Außer allen Wehrmännern waren auch Abordnungen der Freiwilligen Feuerwehren und der Fabrikfeuerwehren erschienen. Ueber die Aufgaben, die im heutigen Staat der Feuerwehr gestellt sind, sprach Branddirektor Loeck. Das Protokoll der vorjährigen Generalversammlung verlas Schriftführer Neumann, der auch den Jahresbericht erstattete. Die große Schlussfeier der Wehr wurde im Oktober vergangenen Jahres an der Ludwigshafener Walzmühle

Der große Tag unserer Wassersportler



Die Ruderer und die Kanuten eröffneten am Sonntag die diesjährige Wassersportsaison. Auf unseren Flüssen wimmelte es am Sonntagmittag von Ruder- und Paddelbooten, da zu gleicher Zeit das Anrudern und Anpaddeln durchgeführt wurde. Aufn.: Hans Jütte (2)

Wir geh'n ins „Kientopp“

Und erleben „Glanz und Elend der Flimmerkiste“ / Köstliche Erinnerungen

Eine düstere Erinnerung vom Kientopp lebt noch in manchem Gemüt. Man sah und wurde geblendet. Rudertag bewegten sich die Gestalten auf der wild flimmernden grell weißen Leinwand, bis die Augen schmerzten. Dann war es zu Ende, die grausame und mörderische Geschichte fand mit dem Zwischentitel: „Da fährst du Hund!“ und einem Dolchstoß zur allgemeinen Zufriedenheit ihren Abschluß, und man konnte irgendwo in einem dämmerigen Lokal die brennenden Augen fühlen. Peinlich war natürlich, wenn Mebers gesehen hatten, daß Müllers auch hereingegangen waren, denn etwas „Koiens“ war der „Kientopp“ nicht.

Und doch sind jene Filme für uns heute interessant. Als noch kein Mensch daran dachte, daß sie einmal Bedeutung als Kulturdocument haben könnten, hat der Berliner Walter Derven sie gesammelt, er brachte auf abenteuerlichen Fahrten durch ganz Europa in 30 Jahren eine Sammlung von über 300000 Filmmetern zusammen, die als Erinnerung und Zeugnis der Vergangenheit überaus wertvoll sind. Interessante Dinge kommen zur Sprache, wenn man Walter Derven in der bald angeregten Unterhaltung gegenübersteht. Er hat

„Abenteuer auf dem Meeresgrund“

Film-Morgenveranstaltung im Univerum / Hochinteressante, fesselnde Aufnahmen

Unsere Zeit ist allerhand technische Wunder und Ueberraschungen gewöhnt, sie baut Ballone, um höchste Höhen zu erschließen und sie konstruiert eine Unterwasserfahrmaschine, um in die Nacht der Tiefsee mit Scheinwerfer und Filmapparat einzudringen und bis dahin unbekannte Geheimnisse ans Licht zu fördern.

Es scheint eine ganz selbstverständliche Angelegenheit, wenn uns auf der Leinwand die Konstruktion dieser Unterwasserzelle erklärt wird, mit der starken Glaswand auf der einen Seite, dem an der Außenwand befindlichen Arm des Scheinwerfers und — als Verbindung zum Schiff, zur Oberwelt — der zieharmonikaartigen elastischen Röhre, durch die der Mensch in die Tiefe hinabgelangt. Und wenn hinter dieser Glas Scheibe der Forscher Williamson sichtbar wird, wie er, mit den Kopfhörern angesetzt, seine Befehle nach oben gibt, wie seine Frau, Alice Williamson, durch das Auge der Zelle beobachtet, diese Beobachtungen auf der Schreibmaschine zu Papier bringt oder — als wertvolle Ergänzungsarbeit zu den Filmaufnahmen — ihre Notizen zeichnet und wie sie dazu freundlich lächelt... so sieht auch das Ganze selbstverständlich aus und doch — es ist phantastisch.

Roch mehr aber als dies alles bewundert der Zuschauer die Helfer der Williamson'schen Expedition, die poor Keger, die sich selbst im Kampf mit dem Element messen. Die Aufnahmen sind herrlich — plötzlich teilt sich die Flut und es taucht der geschmeidige Körper eines schwarzen Tauchers auf (ohne Tauchergeschütz, bis zu zwei Minuten verweilen sie unter Wasser zu bleiben) und holt aus den „Gärten der Tiefe“ eine seiner bizarren Formen heraus. Nicht Pflanzen sind es, sondern Jellenskaaten aus Polypentieren, diese Seeledern, Korallen, Badeschwämme. Man erlebt, wie ein großer, zerbrechlicher Korallenstamm an die Meeresoberfläche befördert wird, mittels der Einrichtung eines „Hebellosses“, nachdem zuvor der äußerst geschickte und intelligente Schwarze auf dem Meeresgrund seine Maße angenommen hat.

Diese mühevollen Arbeit im Dienst der Wissenschaft (für das Chicagoer Museum) erforderte vor allem ein jederzeit geistesgegenwärtiges Bereitsein im Falle der Gefahren, die von überall her lauerten. „Abenteuer auf dem Meeresgrund“ — es hieß mit Recht so. Kämpfe waren zu bestehen mit dem größten Räuber des Meeres, dem Hai, dem man mit Schußwaffe, trefflicher geschleudelter Handharpe und dem Köder am Stahlhaken zu Leibe gerückt ist. Kämpfe mit einem Riesenseepolypen, der sein Opfer mit seinen Röhren umklammert; schließlich galt es den ständigen Kampf mit der Strömung und dem

türkischen Treibland, indem der Taucher zu versinken droht.

Die Expedition hatte zum Schluß noch einige Bracks durchsuchen lassen (man fand sogar Goldbarren!), und diese Arbeit stellte höchste Ansprüche an die Taucher, wovon überzeugend wiederum die einzigartigen Aufnahmen sprachen.

Außer einem kurzen Abstecher in die Gewässer des Stillen Ozeans hatte das Ziel der Expedition der im Atlantischen Ozean gelegenen, von Korallenriffen eingeschlossenen Bahama-Inselgruppe gegolten, die südöstlich von Florida liegt.

Außerdem zeigte die Morgenveranstaltung im Univerum einen Naturfilm „Salzgewinnung in Japan“ und die Boshenschau.

Edith Staffin.

Ein moralisch halbloser Mensch

in Mannheim wegen Zuhälterei festgenommen

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Halle hatte sich der 34jährige Rudolf S. zu verantworten. S. war seit sechs Jahren mit einem anständigen Mädchen verlobt, hatte aber nicht genügend moralischen Halt, dem Mädchen die Treue zu halten. Er lernte im Oktober 1935 eine gewisse A. kennen, die unter Kontrolle steht, und nachdem er vom Januar bis September 1937 acht Monate Gefängnis wegen eines politischen Vergehens verbüßt hatte, knüpfte er bald darauf die Beziehungen mit dem Mädchen wieder an. Der Angeklagte gab schließlich zu, daß er von dem Gelde des leichtsinnigen Mädchens auch für sich etwas verbraucht hatte.

Die eigenartigen Beziehungen des Angeklagten waren aber zu Ohren der Kriminalpolizei gekommen und S. erhielt eine Aufforderung, zu einer Vernehmung zu erscheinen. Doch wartete der Beamte umsonst. S. war zu der A. gegangen, hatte diese von allem in Kenntnis gesetzt und war mit ihr zusammen nach Mannheim entflohen. Hier war er fast auf das Mädchen angewiesen, denn er war so in Geldschwierigkeiten, daß er sogar einen Anzug verkaufen mußte, da er ja in Mannheim keine Beschäftigung fand. In Mannheim wurde er dann verhaftet. Das Urteil lautete wegen Zuhälterei auf ein Jahr Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

Erfolg des Badischen Schachmeisters

Es hat nun dem Meister von Baden, Eisinger-Karlruhe, gereicht! Im Endspurt kam er gerade noch auf den zweiten Platz. Kohler-München war ja nicht mehr zu holen. Aber es gelang Eisinger nachzudenken, seine Konzentration zu überholen. Wenn man berücksichtigt, daß er nach der dritten Runde nur mit einem halben Punkt im Gefecht stand, darf man diese Leistung nur bewundern. Südwestdeutschland ist damit in den Endkämpfen um die deutsche Meisterschaft vertreten!

Die Ergebnisse der Schlurrunde: Kohler remisierte mit Dr. Ludwig-Stuttgart, Eisinger schlug Wentgen-Biesbaden in einer spannenden Partie, diesmal nicht im flotten Angriff, sondern in sicherem Stellungsspiel. Er mußte ja vorsichtig sein, denn sein Vorprung vor Jollner und Tröger betrug nur einen halben Punkt. Tröger gewann gegen Dr. Meyer (Stadtprojekten), Jollner überführ elegant Pelzer-Freiburg, Jäger gewann nach lebhaften Verwicklungen gegen Großer, der anfangs in Betracht kam, aber dann fünf Partien hintereinander verlor. Ernst machte unentschieden mit Steinfohl.

Schlusstand des süddeutschen Zonenturniers: Kohler-München 8½, Eisinger-Karlruhe 7½, Dr. Tröger-Augsburg und Jollner-München je 7, Jäger-Frankfurt 5½, Dr. Meyer-Stadtprojekten 5, Dr. Ludwig-Stuttgart 4½, Wentgen-Biesbaden und Großer-Dresden je 4, Steinfohl-Biesbaden 3½, Pelzer-Freiburg 3.

Um Pfingsten beendet der Großdeutsche Schachbund seine Vorturniere mit den Zonenturnieren in Düsseldorf (Zone Nordwest) und Berlin (Zone Nordost).

Nur eine starke Regierung kann den Frieden verbürgen. Friedliche Versicherungen unserer Nachbarn sind gewiß sehr wertvoll, aber Sicherheit finden wir nur bei uns selbst.

Molito.

Anordnungen der NSDAP

Abteilung Kulturgemeinde

Schlechte musikalische Vorkenntnisse. Die ursprünglich auf den 31. März angelegte Schlechte musikalische Vorkenntnisse der Mannheimer Kulturgemeinde findet am Dienstag, 26. April, um 20.15 Uhr, im Hofgartenhaus, 7a, statt. Einleitend Enrico Mainardi (Gitarre) das kleine Mitwirkungsprogramm. Außerdem spielt das Sax-Blas-Orchester unter Leitung von Kapellmeister Dr. Ernst Gremer.

63

Abteilung Kulturgemeinde

Abteilung Kulturgemeinde

Abteilung Kulturgemeinde

Abteilung Kulturgemeinde

Im Todeskessel des Majuba Hill

◆ Das Schicksal des Augsburger K. Klingler - Der Mann, der ein englisches Regiment vor der Vernichtung rettete

Münster dringen Einzelheiten über menschliche Schicksale an die Öffentlichkeit, die so ungewöhnlich und abseits eines durchschnittlichen Alltagsdaseins sind, daß es sich verdient, sich mit ihnen zu beschäftigen. So ein sonderbares Schicksal umschloß auch das Leben des Augsburger Karl Klingler, der es als deutscher Auswanderer zu der Würde eines englischen Kapitäns gebracht hatte und heute in seiner Heimatstadt in bescheidenen Verhältnissen seinen Lebensabend verbringt.

Manchmal, wenn seine Stammtischbrüder wie Baume daßen, grüßen sie ihn mit „Capitän“, und Karl Klingler streicht dann lächelnd seinen Schloßhosen-Knochenbart und stimmt vor sich hin. Man hat den alten Herrn, der nun schon seine 80 Jahre auf dem Rücken trägt, an sein abenteuerreiches Leben erinnert, denn das mit dem Offiziersstiel hat seine Nichtigkeit, denn es auch die wenigsten Ausburger wissen, wie es auch der Chronist erst durch Zufall erfahren hat. Vor 60 Jahren war es, als Karl Klingler der Fuggerstadt am Pech den Rücken kehrte, um sich draußen in der weiten Welt irgendwie sein Brot zu verdienen. Dieses „Irgendwie“ stand freilich wie eine finstere Nacht vor ihm, aber was sollte sich ein blutjunger Mensch schon lange Gedanken darüber machen! Glück war zunächst sein Ziel, und Afrika ist es noch . . .

Auf der „Barwick Castle“, erzählt der rühmliche Greis, „lernte ich den Gouverneur der englischen Apokalypse, Sir Robertson, kennen, der mich nach ein paar Bißchen zu überreden mußte, als Freiwilliger bei dem in Apokalypse liegenden 44. Schotten-Regiment einzutreten. England brauchte Soldaten für seine neuen Kolonien in Südafrika, um die aufständischen Zulus niederzuwerfen und die Buren im Zaum zu halten, von denen nichts Gutes zu erwarten war. Wohl war es für mich ein recht eigenartiges Gefühl, als man mich eines Tages in eine fremde Uniform steckte, aber ich lebte ja damals in einer Zeit, da junge Menschen auf unbekannte Abenteuer geradezu erpicht waren und nicht lange fragten, unter welcher Flagge sie gerade ihr Leben aufs Spiel zu setzen hatten. Es erhielt ich meine Feuertaufe im Kampf gegen die Zuluskassern, die von dem Schotten Dun geführt wurden, und uns zuwacht eine harte Nuß zu beikeln geben. Es gab bei uns viele Tote, unter denen sich auch Prinz Louis Napoleon, der Sohn Napoleons III., befand, aber schließlich hatten wir die Schwarzen doch bis auf den letzten Mann unterworfen.“

Lebende Leichname“
Zwischen war es in Transvaal, das im Jahre 1877 zur britischen Kolonie erklärt wurde, in einem offenen Aufstand gekommen. Die Truppe, in der der junge Augsburgburger diente, wurde nach New Castle geschickt, wo sie unter dem Kommando des Generals Collett Anfang des Jahres 1881 den Bormarich ins aufständische Gebiet begab. Die tapferen Buren wehrten sich verzweifelt. Ich konnte ihnen meine Bewunderung nicht verjagen, aber vollständig war ich englischer Soldat, der eben seine Pflicht zu erfüllen hatte“, fährt Karl Rimpler fort. Am 27. Februar hatten wir wieder und zerlegten den Majuba Hill, einen 2100 Meter hohen Tafelberg an der Grenze zwischen Transvaal und Natal, erreicht für die Engländer zu einem einzigen Friedhof werden sollte. Nachtsahnd hatten wir uns in einen Kessel gelagert und der Ruhe hingegeben, als plötzlich von allen umliegenden Höhen Gewehrfeuer ausbrach. Zu spät bemerften wir, daß uns die Buren vollständig eingekesselt hatten. Ein Entrinnen war unmöglich. Unwiderlich prasselte der Kugelnregen auf uns nieder, bis auch der letzte Mann von den 4000 Soldaten im Grase lag. Doch ich und weitere 11 Mann lebten, wir hatten uns nur tot gestellt und tranken im Schutze der Nacht über den Berg den Reichen aus dem Todeskeßel. Dabei fand ich den abgeschlagenen Kopf unseres Generals Collett, wickelte ihn in ein Tuch und flüchtete damit nach wochenlangen Irrwegen nach Pietermaritzburg.

Man sieht, dem Erzähler an, daß er nicht gerne an diese schrecklichen Stunden seines Lebens zurückdenkt. Immerhin, seine Unerschrockenheit blieb nicht ohne besondere Anerkennung. Karl Klingner wurde zum 2. Regimentsfördernd und am 1. Juni 1881, als ihn der Bozener-Renner gegen die englische Heeresflotte auflebten, mit 3000 Mann gegen diesen tapferen Stamm, der mit einer geradezu überwältigenden Todesverachtung gegen die verdammten Weißen kämpfte. Als die Eingeborenen

nen mordend und brandschöpfend bis zur Missionstation Thabo vorgebracht waren, wurde die Lage für die Engländer verzweifelt. Hunderte von Toten bedeckten bereits das Schlachtfeld, und wenn keine Hilfe kam, waren die Truppen, die gegen die Uebermacht der Basutos nicht aufkommen konnten, verloren.

Ein tollkühner Hufarenstüd

„Aren'twillae vor!“ Der tapfere Deutsche meldet sich ohne langes Besinnen. Seine Aufgabe ist, sich durch das Lauer des Feindes zu schleichen und aus der nächstgelegenen Stadt Gramsholm Entsatztruppen heranzuholen. Klingler entledigt sich seiner Kleider, wäscht sich im Schlamm, um die Hautfarbe der Valuos zu erhalten, und es geht ihm in dieser „Verfindung“ und im Schutze der Nacht, die feindliche Linie zu durchbrechen. Er klettert den Felsen einen Gausl, mit dem er dann in gestrecktem Go-

lopp nach zwei Tagen und zwei Nächten das rettende Ziel glücklich erreicht. Diesem Hufarenstück war es zu verdanken, daß Tausende von Engländern einem furchtbaren Tod entgingen. Karl Klingler wurde zum Capitain befördert und mit dem Victoria-Kreuz, dem höchsten englischen Aircoradoren, ausgezeichnet.

Als Engländer hätte er nun eine glänzende Laufbahn vor sich gehabt. Aber der junge Offizier war in seinem Herzen Deutscher geblieben und wollte seinem Vaterland nicht untreu werden. Im Jahre 1886 leg er seine Uniform aus, gab seinen Orden zurück und erklärte, daß er wieder die deutsche Staatsangehörigkeit annehmen wolle. Ungern entließ man den todesmüden Soldaten, der nun nach Augsburg zurückkehrte, wo er im 4. Bayerischen Feldartillerie-Regiment als Einjährig-Reservist seine Dienstpflicht erfüllte. Trotz seines hohen Alters meldete er sich 1914 als Kriegsfreiwilliger, mußte aber vor Anwerben wegen einer schweren Rezidiverrüftung wieder in die Heimat entlassen werden. Karl Klingler, der einst in Südafrika mehrere Armeen befehligte und dessen Name in ganz Großbritannien mit Hochachtung ausgesprochen wurde, lebt heute in bescheidenen Verhältnissen, und niemand sieht es dem Greis an, welch abenteuerliches, wildemütiges Leben er hinter sich hat.



So wlr'd's gemacht!

Ein 85jähriger, der vor rund 50 Jahren einmal englischer Meister im Murnelspiel war, zeigt der Jugend, wie es gemacht werden muß. Die Meisterschaft im Murnelspiel, die in England seit 350 Jahren ausgetragen wird, fand diesmal in Sussex statt. Weltbild (M)

Indianer an der Isar

Der Herr Oberbuchhalter auf dem Kriegspfad / 25 Jahre Mündiner Cowboy-Club

Der Münchener Cowboy-Club zur Erhaltung und Pflege der Silberweiden auf dem Währinger Feld hat sich aufgelöst. Aus diesem Anlaß wurde eine Akte verlesen, die die Mitglieder zu Ehrenauszeichnungen ernannte.

Es kann dem harmlosen Spaziergänger, der in der waldreichen Umgebung Münchens seine Sonntagsfreuden genießt, hin und wieder schon passiren, daß plötzlich aus dem Dickicht ein eiskaltiger Zindler im vollen Kriegsschmuck auftaucht. Der drohend seinen Tomabavlschminkt Knechtliche Menschen mögen da zunächst glauben, daß es nun um ihren Hals geschehen sei oder daß sie sämmtlich an einem Marterplatz geröstet werden, aber die Rothhaue nicht zuckend ihren Federbusch und trägt das Gleichgewicht auf auf davor, wann der nächste Zug von Starnberg nach München geht. Unter dem phantastischen Aufputz schaut nämlich nicht anderes als das brave Herz eines Herrn Oberbushalters, Rittales des bekannten Münchner Cowboymus zu der Pflanz der Romantik des Hohen Lebens, der nimmst auf ein Währungs Festein zurückfallen kann.

Es sind also keineswegs abenteuerliche Jungen, die Sonntag für Sonntag aus Winnebou vertrieben oder im Cobdordrich eines Frey Blad irgendwo auf den Moränen ihre phantastisch bemalten Helse aufhängen, sondern ernste Männer, die die Noche über an der Drehbank oder vor dem Schreibisch arbeiten, sitzen da um die prasselnden Lagerfeuer, üben sich im Zerscheren, strengen auf feurigen Mühsand über Stod und Stein oder gießen mit Pfeil und Bogen auf einen weißen Fettel, der als geheimnißvolles Zeichen an einem Baum flattert.

Es war im Jahre 1913, als von ein paar Männern, die lange Jahre „drüben“ als Farmer tätig waren, ein Verein gegründet wurde, der sich zum Ziele setzte, die Indianererkulturstudien und die Goldwäschereien, wie sie aus Karl May geschildert hat, zu pflegen und hochzuhalten. Man führte strenge Statuten und Zeremonien ein, nahm Verbindung mit Amerika auf und beschaffte sich echten Indianererschmuck, wo man ihn nur bekommen konnte. Selbst der Weltfriede konnte den Stamm der „Marindianer“, wie die Vereinsmitglieder vom Münchner Volksmund genannt werden, nicht mehr auseinander reißen. Heute verfügt der Klub über einen reichhaltigen und wertvollen Schatz an Erinnerungsflecken aus der Zeit, da noch Mattenlätze und Big Game sich mit dem Stamm der Blauräucher und mit Feuerbrand und alttönen Pfeilen um die Zigarrenschalen prügeln mußte. Der Goldwuschler verfügt über eigene Pferde, ein

Indianerfässer und alle Kriegsgewehr, die je
inmal im Kampf gegen die verhassten Bleich-
gesichter verwendet wurden. Aber nichts von
alldem ist nur Schatzfähr, sondern findet an
den Sonntagen, wenn Herr Vater oder Herr
Oberherr seinen Adleroderkopfschmuck mit
den bürgerlichen Putz vertauscht und mit den
gleichgesinnten Rannen und Squaws auf
Kriegspfad zieht. Verwendung.

Erst fälliglich wurde mit viel „Hau tola, hau



Gustl Stark-Gstettenbauer als Kriegsbewilligter Staden, Beppo Brem als Musiker Sepp Bäumler und Rudi Godden in der Titelfolle des neuen Soldatenfilms „Musketier Meier III.“ von Karl Bunje.
Aufnahme: Forum-Rheinische-Kopp (Ewald)



Gut behütet!

Eine kleine Biedermeier-Anleihe Weltbild (M)

fol!" und Freudentänzen hoher Besuch ge-
feiert. Dieser Indianer aus Oskahama, ein be-
rühmter Indianerforscher, der auf einer Stu-
dentenreise durch Deutschland nach München ge-
kommen war, hatte es sich nicht nehmen lassen,
einer Kriegserzählung des Comboniflufs bei-
zuwohnen. Selbstverständlich wurde er zum
Ehrenhäuptling ernannt, die Friedensspeise
ging von Mund zu Mund, man lagerte auf
Büffelfellen und unterließ sich in indianischer
Sprache, so gut man es gelernt hatte. Als
war da echt und unverfälscht — nur die Schö-
nenden Rührtrüge wiesen darauf hin, daß man
nicht in den ausgetrockneten Brühen des Wilden
Bestens lebte, sondern im Schatten der
Münchener Freudentürme.

Trappers Arktis-Winter ist vorüber

Der soeben zu Ende gegangene Artikl-Winter 1938 war um einige Wochen kürzer, als es sonst der Fall ist. Die Sonne hat früher ihre wärmenden Strahlen herniedergesandt und Eis und Schnee geschmolzen. So tauchen die Trapper wieder in den Siedlungen und in den Forts auf, um ihre Winterbeute abzugeben und neue Vorräte zu holen.

Drei alte Pelzjäger waren den ganzen Winter im höchsten Norden eingeschlossen gewesen und hatten sich zur friedlicheren Abwechslung ihres einsamen Lebens dahin geeinigt, daß der eine über die Arbeit des anderen nicht „meckern“ dürfe. Derjenige, der etwas auszufehen hatte, mußte die Arbeit des anderen am nächsten Tage mitmachen.

Als eines Tages der alte Peter gar keine Lust mehr hatte, die tägliche Mahlzeit anzurühren, goß er in den Reisbrei einen Schluß Petroleum. Er rechnete damit, daß einer der beiden anderen Lärm schlagen würde und — dann am nächsten Tag die Kocharbeit auszuführen hätte. Die Stunde der Mahlzeit kam. Der Reisbrei wurde in die Schüsseln ausgeteilt. Der erste Trapper nahm einen gehörigen Pössel voll und spuckte ihn in hohem Bogen wieder aus. Dann aber dachte er daran, was dem Kritiker bevorstehe, und nahm sich zusammen: Niemand hat heute in den Reisbrei Petroleum hineingegossen. Aber, was soll man sagen, ich mag's ganz gern!"

So würgten alle drei ihren Reißbrett mit Petroleum herunter, und Peter mußte weiter lochen, bis der Winter zu Ende war.

Polizeistation zu verkaufen

Seltene Handelsobjekte / Sogar ein alter Bahnhof fand einen Liebhaber

„Zu verkaufen: Polizeistation mit Büro für den Inspektor, drei Gefangenzellen mit Horribor, Schlafraum und Pferdestallraum, sowie mit hübschen Zeichnungen an den Wänden der Gefangenzellen. Angebote an die Polizeistation Knights Hill (West Norwood, England).“

Diese Anzeige kann man gegenwärtig in einer Reihe von englischen Zeitungen lesen, und sie ist auch durchaus ernst gemeint. Es wird zwar nicht gesagt, was ein Privatmann mit einer Polizeistation und Gefangenzelle anfangen soll, aber die Behörden von Anights Hill wollen das Gebäude nebst Einrichtung gerne los sein, sie haben eine Reihe euerster, eine neue Polizeistation erbaut, und die frühere bereits im Jahre 1833 außer Betrieb genommen. Und da man die Eigenart des Engländers kennt, weiß man auch auf die „höflichen Zeichnungen“ hin, die irgendwelche Wülfstäter, die eine Nacht in einer Haftzelle von Anights Hill verbringen mußten, zurückgelassen haben. Vermuthlich sind es allerlei fiesliche Gesichter, die die gefaltten Wände zieren, oder irgendwelche Stohlfestser eines bedrängten Derrns.

Ist so ein Objekt überhaupt verlässlich? Der bekannte Londoner Antiquar J. B. Clark hat es beobachtet. Er hat schon eine ganze Reihe von ausgedienten Polizeistationen verkauft, die in Klubs oder Einstellräume verwandelt wurden. In seinen Atten kann man sich persönlich überzeugen, was mitunter für merkwürdige Geschehnisse getätigt werden. Unlängst hat man in Schottland ein ganzes Gefängnis verkauft, das in ein Grabenversteck umgewandelt wurde. Noch sonderbarer ist der gleichfalls er-

türzlich erfolgte Verkauf einer Trabrennbahn mit Tribünen und Totalisatoranlagen. Was der Mann, der sie erwarb, damit anfangen will, weiß man nicht. Auf alle Fälle gab es dafür eine ganze Reihe von Interessenten.

Um einen Pulverturm in der Nähe von Glasgow hat man geradezu gesprungen, obgleich an dem baulängsten Ding außer den vielen Fledermäusen nichts Bemerkenswerthes daran war. Daß eine alte stillgelegte Windmühle Abgassand, wird man noch einigermaßen verstehen können. Rasselhafter erscheint es schon, was der Mann, der für 200 Pfund einen Bahnhofsbaustein, den längst kein Zug mehr berührt, damit anlangen will. Er übernahm ihn mit Bahnhofs-, Fahrkartenschalter, Ortstafeln und Wartesaal, aber ohne Schienen. Denn die Eisenbahnstrecke wurde verlegt.

Haben Sie Interesse für einen kleinen Schiffshafen, einen alten Gasthof, der 47 Meter hoch ist, ein nicht mehr benutztes Ausstellungsgelände, für außer Dienst gestellte Speisewagen oder für ein den Abban nicht lohnendes Bergwerk? Solche Objekte sind bei Mr. Clarkson immer zu haben und finden auch meist irgendwelche Liebhaber. Ein alter Herr kaufte sich eine konfektionsangenehme Radrennhalle, um hier seine Modellfluggesellschaften fliegen zu lassen. Alle diebesartigen Befürchte oder stiehlt ein Mann in der Grafschaft Kent in den Schatten, der einen benachbarten Fabrikanten nicht, der niedergelegt werden sollte, nur deshalb erwarb, weil er an seinen Anblick so gewöhnt war, daß er auch für den Rest seines Lebens nicht mehr darauf verzichten wollte.

Zum Aufstakt: Vier deutsche Giege

Europameisterschaften der Ringer haben in Reval begonnen

Unter Teilnahme von 62 Athleten aus 13 Ländern haben am Sonntag in Estlands Hauptstadt Reval die Europameisterschaften im griechisch-römischen Ringen begonnen. Im Kampf um den Preis der Nationen stehen Deutschland, Schweden, Finnland, Estland und Lettland mit vollen Staffeln; mit Ausnahme der Halbschwergewichte sind in den übrigen Klassen Dänemark und die Türkei vertreten. Die Norweger haben fünf, die Polen vier, die Italiener und die Tschechoslowaken je zwei Bewerber, die Schweiz und Frankreich haben nur einen Mann entsandt.

Im Laufe des Sonntags wurde ohne jede Eröffnung, die erst am Abend stattfindet, die erste Runde vom Bantam- bis zum Weltgewicht erledigt. Alle beschäftigten deutschen Ringer hatten mit Ausnahme von Meister Schmitz (Köln), der im Bantamgewicht Argilos bezog, keine Probleme zu verzeichnen. Wohl den größten Erfolg hatte Schäfer über den Olympiasieger Svedberg (Schweden) im Weltgewicht zu verzeichnen. Der deutsche Europameister ging seinen alten Widersacher gleich herauf an, war am Schluss des 20. Minuten dauernden Kampfes frischer und führte klar, allein der norwegische Richter gab seine Stimme dem lediglich in der Bodenarbeit etwas besseren Schweden, so daß Schäfer sich mit einem 2:1-Arbeitsieg begnügen mußte. Altmeister Eduard Sperling punktierte durch überlegenen Angriff im Federgewicht den Schweizer Perret, der zum Ueberflus noch zwei Verwarnungen wegen allzu passiven Verhaltens erhielt, sicher aus. Unser Leichtgewichtsmeister Heinrich Kettesheim kämpfte in großem Stil gegen den Norweger Erikson, der durch Abfangen einer Schleuder nach 6:25 Minuten entscheidend besiegelt wurde.

Sieg und Niederlage am Abend

Mit den Kämpfen am Sonntagabend wurden zugleich die Europameisterschaften im klassischen Ringen in Reval feierlich eröffnet. Nach dem Aufmarsch der Mannschaften wurden die Nationalhymnen gespielt. Bei der Vorstellung der Teilnehmer erhielt neben der einheimischen estländischen Staffel die deutsche Mannschaft reichen Beifall.

Im Mittelgewicht kam Meister Ludwig Schweikert (Berlin) nur zu einem 2:1-

Punktsieg über den sehr vorsichtig kämpfenden Finnen Viskari. Die erste deutsche Niederlage erlitt im Halbschwergewicht Meister Werner Seelenbinder. Der Berliner war mit seinen riskanten Griffen diesmal zu langsam, so daß der gute Italiener Silvestri ihn wiederholt abfangen konnte und dadurch mit 3:0 Richterstimmen den Arbeitsieg erhielt.

Ergebnisse:

Bantam: Ric (Tschechoslowakei) def. Johannsen (Dänemark) 3:0 n. V.; Pettersen (Schweden) def. Erman (Türkei) in 9:00; Sitt (Estland) def. Vainorotovic (Lettland) 3:0 n. V.; Perttunen (Finnland) def. Stoffe (Norwegen) 3:0 n. V.

Feder: Sperling (Deutschland) def. Perret (Schweiz) 3:0 n. V.; Rundlach (Lettland) def. Erman (Türkei) in 12:00; A. Viskari (Finnland) def. Baigt (Dänemark) 3:0 n. V.; Raatema (Estland) def. Seidolf (Norwegen) 3:0 n. V.; Sorenson (Schwed.) def. Swietoslowski (Polen) in 8:00.

Leicht: Kettesheim (Deutschland) def. Erikson (Norwegen) in 6:25; Koffala (Finnland) def. Kalmistik (Lettland) 3:0 n. V.; Anderfson (Schweden) def. Aurland (Dänemark) 3:0 n. V.; Baelt (Estland) def. Pomer (Türkei) in 15:00.

Mittel: Fritz Schäfer (Deutschland) def. Svedberg (Schweden) 2:1 n. V.; A. Karlen (Norwegen) def. Seipars (Lettland) in 15. Sek.; Wrikan (Türkei) def. Sialowski (Polen) in 10:45; Puntopp (Estland) def. Berda (Tschechoslowakei) 3:0 n. V.; Raeti (Finnland) def. Christensen (Dänemark) 3:0 n. V.

Luxemburgs Handballer zeigen sich stark verbessert

Deutschland siegt im Handball-Länderkampf 12:3 (8:0)

In der ersten Halbzeit trug Deutschland am Sonntag seinen zweiten Handball-Länderkampf gegen Luxemburg aus. Dabei wurden die deutschen Farben allerdings ausschließlich durch Spieler aus den Gauen Mittelrhein, Südrhein und Belken vertreten. Die Luxemburger, die noch vor zwei Jahren mit dem sensorischen Ergebnis von 3:33 unterlegen waren, zeigten diesmal vor etwa 1000 Zuschauern ein bedeutend besseres Spiel und überließen der deutschen Mannschaft mit 12:3 (8:0) nur einen wesentlich knapperen Sieg.



Aus dem Meisterschaftstreffen VIR Mannheim — BSV 92 Berlin

Nach einer halben Stunde Spielzeit fiel endlich der Führungstreffer für den VIR. Letz hatte den Ball am Berliner Torhüter vorbeigespielt. Einer der Verteidiger wollte das Unglück in letzter Sekunde abwenden; wie man sieht ohne Erfolg. Langenbain ist „auf alle Fälle“ auch zur Stelle.

Wieder siegte Dreifuss

Auch das zweite bedeutende Autorennen im Jahre, der Große Preis von Cortina, wurde von dem Franzosen René Dreifuss auf Delahaye gewonnen, dem Sieger von Pau. Deutsche Wagen waren nicht am Start. Das Rennen führte über 323 Kilometer. Dreifuss kam nach 2:00:40 Std. als Sieger durchs Ziel. Zweiter wurde Prinz Biba, der das vorhergehende 1500 ccm-Rennen über 118 Kilometer gewonnen hatte.

England sucht seine Davispokalspieler

In wenigen Tagen stellt England seine Davispokalmannschaft zusammen. Kurz zuvor werden die beiden Nachwuchsspieler Ebner und Kibb beim Turnier in Brighton von Auswärtspreis, beide verloren glatt. Auf in Handa-Endspiel dem Ten Rogers gegenüber siegte 8:10, 6:1, 6:3. Rogers hatte zuvor überraschend Aho Sin die 6:3, 4:6, 6:4 ausgeglichen.



So ging es bei den Meisterschaften im Wehrmachtskraftfahrtsport zu Pressebild-Zentrale. Mit vereinten Kräften wird die Wasserdurchfahrt passiert. Das spritzt und schäumt!

Die Lage nach vier Spieltagen

Deutsche Fußballmeisterschaft / Klärung nur zum Teil eingetreten

Mit fünf Begegnungen wurden die Meisterschafts-Kämpfe zur Deutschen Fußballmeisterschaft 1938 am Sonntag fortgesetzt. Zur Klärung der Lage haben die einzelnen Gruppen wesentlich beigetragen, denn das Feld der aussichtsreichen Bewerber auf einen Gruppensieg hat sich nach diesem Spieltag wiederum verringert.

In der Gruppe 1 fand das wichtige Treffen zwischen dem Hamburger SV und Eintracht Frankfurt am Hamburger Rothenbaum statt. Die Hamburger spielten wie einst und überboten die Frankfurter mit 5:0 (3:0) dermaßen eindeutig, daß an dem Gruppensieg des HSV überhaupt nicht mehr zu zweifeln ist. Im Torverhältnis sind die Rothosen nicht zu holen. Der Sieg des Sommermeisters Stuttgarter SC mit 5:2 (1:1), der in Ansternburg gegen Pöck zu hoch ausfiel, war bedeutungslos.

Die Tabelle:

1. Hamburger SV	4	4	0	0	16:1	8:0
2. Eintracht Frankfurt	3	2	0	1	11:11	4:2
3. Stuttgarter SC	5	2	0	3	12:13	4:6
4. Borussia Ansternburg	4	0	0	4	3:17	0:8

Die einzige Begegnung der Gruppe 2 wurde im Mannheimer Stadion ausgetragen, wo sich der Berliner SV 92 und VfR Mannheim gegenüberstanden. Die 1500 Zuschauer erlebten einen überaus spannenden, zum Schluß sogar dramatischen Kampf, den der Badische Meister mit 3:2 für sich entschied und damit die Tabellenführung übernahm. Trotz der 3:0-Führung der Mannheimer war zum Schluß der Sieg gefährdet. Die Entscheidung in dieser Gruppe fällt bereits am kommenden Samstag, wenn Schalke in Mannheim das Rückspiel austrägt.

Die Tabelle:

1. VfR Mannheim	4	3	0	1	12:7	6:2
2. Berliner SV 92	4	1	2	1	6:5	4:4
3. Schalke 04	3	1	1	1	8:3	3:3
4. Dessau 05	3	0	1	2	1:12	1:5

Auch die Gruppe 3 sah nur zwei Mannschaften im Kampf. In Blauen war VfB Stuttgart gegen SC Harta in der ersten Halbzeit zwar leicht überlegen, aber der 1:0-Vorprung genügte nicht, die Sachsen zu besiegen. Vielmehr blieb Harta noch verdient mit 2:1 (0:1) siegreich, und dabei fiel das Ergebnis sogar noch zu knapp aus. Der Erfolg der Sachsen gewinnt dadurch an Bedeutung, daß sie Dreiviertel der Spielzeit nur je ein gelbener Spieler im Feld hatten.

Die Tabelle:

1. Fortuna Düsseldorf	3	2	1	0	7:1	5:1
2. SC Harta	4	1	3	0	6:5	5:3
3. VfB Stuttgart	5	2	1	2	14:7	5:3
4. Borussia Gleiwitz	4	0	1	3	3:17	1:7

Wenn in der Gruppe 4 der 1. FC Nürnberg noch Hannover 96 den Rang ablaufen will, dann muß der Klub schon mit anderen Leistungen aufwarten, als etwa am Sonntag gegen 1. FC Hanau. Nur ein Elfmeter konnte den 2:1-(2:1)-Sieg sichern. Im Sturm waren nur die beiden Außen im Bilde und die Hintermannschaft konnte gefahren. Aber sonst sah man wirklich nichts Ueberragendes.

Die Tabelle:

1. Hannover 96	3	3	0	0	6:2	6:0
2. 1. FC Nürnberg	4	3	0	1	10:6	6:2
3. Alemannia Aachen	3	1	0	2	7:9	2:4
4. Hanau 93	4	0	0	4	4:10	0:8

Kunstturner begeistern in Leipzig

Das zweite Auftreten der deutschen und italienischen Spitzturner auf ihrer Deutschlandreise erfolgte am Sonntag unter größter Anteilnahme der Öffentlichkeit in Leipzig. Der große Saal des Zoo war bei Beginn der meisterlichen Vorführungen der Mitglieber beider Mannschaften bis auf den letzten Platz besetzt. Für die Begrüßungsworte des Reichsachamtsleiters Karl Steding dankte im Namen der italienischen Turner General Devisaque. Bei dem Schauturnen wurden so hochstehende Leistungen geboten, wie sie selbst in der Turnersportstadt Leipzig zuvor kaum gesehen worden sind. Immer wieder wuchsen beide Mannschaften in abwechslungsreicher Zusammenstellung ihrer Übungen zu begeistern.

Deutschland — Italien am 19. Mai

Kunstmehr liegt auch der endgültige Termin für den Studenten-Fußball-Länderkampf Italien gegen Deutschland vor. Auf Grund einer Programm-Änderung bei den italienischen Hochschul-Meisterschaften findet dieser spannende Kampf am 19. Mai in Neapel statt. Die deutsche Elf wird auf dieses schwere Spiel in einem besonderen Aufmarsch vorbereitet.



TSG Plankstadt, der diesjährige Meister von Unterbaden-Ost

Das ist die tüchtige Mannschaft der TSG Plankstadt, die gerade von der Kreisklasse aufgestiegen, im ersten Ansturm die Meisterschaft der Heidelberger Bezirksklassengruppe eroberte. V. l. n. r.: Schöppe (Trainer), Engelhardt, Knopf, Fritz Ochs, Müller, Hester, Jakob Ochs, Mehrer, Brixner, Treiber (Vereinsführer). Sitzend: Kolb, Seitz, Gund. Privataufnahme

